

Werkschau Jeff Koons

Glänzend aufgeblasen

Kunst oder Kitsch? Konzept oder Selbstdarstellung? Tiefsinniger Glamour oder Konsumkritik? Pop-Kult oder clevere Geschäftsidee? Man kann getrost alle Fragen mit „Ja“ beantworten. Jeff Koons erfüllt jede Erwartung pflichtbewusst, akribisch, mit notorischer Perfektion und einer gehörigen Portion Charme. Als Apostel des Massengeschmacks und ästhetischen Mainstreams hat er ein reichhaltiges buntes Konvolut moderner Kunst geschaffen. Wer die millionenschwere Geldanlage scheut, erforscht staunend den Koons-Kosmos der aktuellen Werkschau – jenseits glänzender Oberflächen und heißer Luft.

Ein Kindergartenbild zeigt Koons zu Beginn der 1960er Jahre in sattem Sepia, akkurat gescheitelt, mit freundlichem Lächeln in professioneller Künstlerpose mit Wachsmalstiften – Wunschziel der verträumten Kindheit. 1980 fand das Porträt als *The New Jeff Koons* Eingang in eine Konzeptausstellung, zusammen mit Staubsaugern in Neonvitrinen und auf Leinwand gedruckten Werbepostern.

Der Junge mit den Buntstiften

Jeff Koons (geb. 1955) stammt aus York, Pennsylvania, weiße amerikanische Mittelschicht. Der Vater leitete eine Firma für Inneneinrichtung und der Sohn studierte die Ästhetik wechselnder Raumausstattung. Nach dem Besuch von Kunstschulen in Baltimore und Chica-



Foto: eberhard j wormer

Banality Amore, 1988,
hochkarätig veredelter
Tinnef, Porzellan
(81,3 x 50,8 x 50,8 cm)



Foto: wikipedia.org

Puppy – Skulptur eines Hundes (West Highland Terrier) aus Blumen im öffentlichen Raum, Geotextil intern bewässert, anlässlich der Documenta 1992 (1234,4 x 1234,4 x 650,2 cm), seit 1997 vor dem Guggenheim-Museum Bilbao



Foto: Catarina Åström, astromphoto.com

Popeye – Jeff Koons vor dem zugehörigen Motiv (Öl auf Leinwand, in seinem Studio in Chelsea, New York 2003



Foto: Bernhard Schaub

Banality – Pink Panther, 1988, Porzellan (104,1 x 52,1 x 48,3 cm)

go zog es Koons 1976 nach New York, damals ein Zentrum der Kunst-Avantgarde. Der Einstieg in die Bohème glückte, er begegnete angesagten Musikern, Literaten und Szenekünstlern wie David Salle und Julian Schnabel. Koons legte die Buntstifte zur Seite und begann aufblasbare Kitschobjekte auf Spiegeln zu inszenieren (Inflatables), nebenbei arbeitete er als kleiner Angestellter im Museum of Modern Art. Der Staubsauger als Metapher existenzieller Integrität (The New 1980–1987) fand zunächst wenig Anklang. 1982 folgte der zweite Anlauf in New York, wobei er seine Kunst mit einem Maklerjob an der Börse finanzierte. Equilibrium (1983–1993), ein in Salzwasser schwebender Basketball kombiniert mit Sportlerpostern des Herstellers, sowie Luxury and Degradation (1986), eine Mixtur aus Edelstahlobjekten und Schnapswerbung, machten Koons immer bekannter.

„Alles existiert bereits“

Zweifellos ist Koons von den Readymades Duchamps, von Dali, Warhol und Lichtenstein inspiriert. Wozu Buntstifte, wenn alles (Objekte, Werte, Überzeugungen) schon vorhanden ist? Mit Banality (1988) etablierte sich Koons als Star der internationalen Kunstszene: diesmal überwiegend in feinstem Porzellan, unter anderem Johannes der Täufer mit Schwein und Pinguin, Buster Keaton als Jesus auf dem

Pony, Michael Jackson mit Affe. Den Kulminations- und Wendepunkt brachte Made in Heaven (1989–1991): Ursprünglich nur Plakat eines imaginären gleichnamigen Films, entstand ein Kunstprojekt zum Thema sexuelle Lust, die jedes gängige Klischee von Romantik bis Pornografie ideal bediente – Skulpturen, Reliefs und Fotografien. In den Hauptrollen: Koons und Ciccioletta (Ilona Staller), Friedensaktivistin und Pornodarstellerin. Sie verliebten sich, heirateten und bekamen einen Sohn. Die Trennung, ein Sorgerechtsstreit und Probleme mit der monströsen Werkgruppe Celebration (1994) drohten schließlich die Koons-Manufaktur zu ruinieren. Erst ab der Jahrtausendwende kam es wieder zu größeren Auftritten: Gemälde mit Themen der Kinder- (Easyfun 1999) und Erwachsenenwelt (Easyfun-Ethereal 2000), Bilder und Skulpturen (Popeye 2002, Hulk-Elvis 2005). Koons gilt in heutigen Krisenzeiten als stabiler Wert des Kunstmarkts und seinen Kritikern gesteht er unverblümt: „Wenn man die Kunst Jeff Koons überlässt, wird sie Teil meines Ego und ist am Ende nur noch dekorativ.“

Koons komplett käuflich

Noch vor kurzem gab es die Koons-Werkschau nur in limitierter Auflage für betuchte Sammler zum fünfstelligen Preis (vergriffen vor Drucklegung!), anschließend für weniger Betuchte zum vierstel-

ligen Preis zu kaufen. Neben dem 12-Meter-Blumenhund Puppy in Bilbao zum Nulltarif ist nun auch der komplette Koons für Normalsterbliche erschwinglich geworden. Der angemessen großformatige Band ist vorbildlich produziert und offenbart die Vielschichtigkeit des Phänomens Koons. Ob banal oder sozial, politisch oder kritisch, radikal oder belanglos, jeder findet Zugang. Man wundert sich, wie es diesem Künstler seit Jahrzehnten immer wieder gelingt, die ganze Welt nachhaltig mit seinen Kinderträumen zu betören.

Dr. med. Eberhard J. Wormer

Leonrodstr. 32, 80636 München
eberhard.wormer@mnet-online.de



Buchtip
Hans Werner Holzwarth (Hrsg.)
Ingrid Sischy, Eckhard Schneider,
Katy Siegel, Jeff Koons (Texte): Jeff Koons.

Dreisprachig (D/E/F), Hardcover, 25 x 33,4 cm, 4,0 kg, 592 Seiten
Taschen, Köln 2009, 49,99 €, ISBN 978-3-8228-5176-0,
www.jeffkoons.com,
www.taschen.com